

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 53.



Kronstadt, den 1. Juli

1844.

Kronstadt, 1. Juli. In der letztverfloffenen Nacht ist unsre gute Stadt durch ein großes Unglück heimgesucht worden. Ein großer Theil der linken Seite von der Heiligleihnamsgasse, und ein großer Theil von der rechten Seite der obern Neugasse ist durch Feuer eingeeäschert worden. Es war ein fürchterlicher Brand. Einen ausführlichen Bericht werden wir in unserm nächsten Blatte mittheilen. In diesem Augenblick verbreitet sich das Gerücht, daß es in derselben Nacht auch in Marienburg gebrannt habe.

Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

In Nro. 40 dieser Zeitung ist zu lesen, daß Se. k. k. Maj. den Advocaten Franz Dobrai zum überzähligen siebenbürgischen Hofagenten allergnädigst zu ernennen geruht hätten. Einem uns zugekommenen Schreiben zufolge ist diese Angabe unrichtig, und jene Zeilen sind auf folgende Weise zu lesen: „Se. k. k. Majestät haben den Advocaten Johann Dobrán zum k. ungarischen Hofagenten allergnädigst zu ernennen geruht.“

Kronstadt, 29. Juni. Se. Hochwohlgeboren der Herr Comes der sächsischen Nation ist bereits gestern in Kronstadt eingetroffen, und hat die Hochdemselben mit geziemender Ehrfurcht und aufrichtiger vertrauensvoller Ergebenheit dargebrachte Bewillkommnung der verschiedenen weltlichen und geistlichen Corporationen huldvollst angenommen.

Der durch seinen Gemein- und Wohlthätigkeitssinn sich auszeichnende Baron Rafael, Esquire, dem Elisabethstadt die Errichtung eines reichsausgestatteten Gymnasiums verdankt, und welcher erst kürzlich der Stadt S. Ujvár die ansehnliche Summe von 15,000 fl. C. M. ebenfalls zur Errichtung einer ähnlichen Anstalt schenkte, hat auch am 23. d. M. den hiesigen, von Sr. Würden dem dormaligen Abt und römisch-katholischen Stadtpfarrer A. v. Kováts errichteten katholischen Gymnasialschulen seine kräftige Unterstützung bereits zugesagt, und somit die Hoffnung zu einer erfreulichen Entwicklung und Erweiterung des Wirkungskreises genannter Schulen gegeben.

**** Bistriz, 16. Juni.** Verlässlichen Privatberichten zufolge ist die durch die Wahl des hiesigen Stadtpfarrers entstandene Differenz mit Umänderung der h. Oberconsistorialentscheidung, welche eine neue Wahl anordnete, allerh. dahin entschieden worden, daß Herr Pfarrer Michael Traugott Müller aus Baiersdorf, welcher bei der Wahl die Stimmenmehrheit erhalten, ohne Aufschub in sein neues Amt eingeführt werden solle. Wir sind auf die leitenden Motive die-

ser allerh. Entscheidung sehr neugierig, umsomehr, als dieselben hinkünftig als die Auslegung des Wahlnormativs, insbesondere der zu dieser Differenz Veranlassung gebotenen Punkte angesehen werden müssen.

Heute, noch vor Anbruch des Tages, sind auf der zum hiesigen Kreise gehörenden Gemeinde Senndorf zwei durch den Blitzstrahl entzündete Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden eingeeäschert worden. Man hat sogleich im Distrikte Aufforderungen zur Unterstützung der Verunglückten erlassen.

Heute wird hier Kreisversammlung abgehalten, da jedoch die Sitzung bis zum Abgang der Post nicht geendet ist, übrigens der Zutritt zu der Versammlung Incompetenten nicht gestattet wird; so kann ich Ihnen die Gegenstände der Verhandlung auch nicht mittheilen.

Ungarn.

Ofen, 19. Juni. Soeben geht hier die sichere, höchst betrubende Nachricht ein, daß Se. Excellenz Hr. Alois Freiherr Mednyanszky v. Megyes, k. k. wirklicher Kämmerer und geheimer Rath, Präsident der k. ungarischen Hofkammer, der k. Studiencommission und des Censurcollegiums, Obergespan des Neutraer und Administrator des Trencsiner Comitats, am 17. d. M. 11 Uhr Mittag zu Freistadt im Schlosse der Gräfin Erdödy, nach 20stündigem schmerzlichen Leiden, am Gedärmebrand mit Tod abgegangen ist. (Ofn. Btg.)

Preßburg, 17. Juni. In der 158. Landtags-sitzung der k. Ständetafel wurde die Anzeige gemacht von dem schrecklichen Tode, den der Ungwärer Comitatsdeputirte erleiden mußte. Die Versammlung wurde von einem schmerzlichen Gefühl bei der Nachricht durchdrungen, und antwortete durch ein dumpfes Elfenrufen. Se. Exc. der k. Personal erzählte die näheren Umständlichkeiten des traurigen Vorfalles. (Wir haben darüber in unserer vorigen Zeitung Bericht erstattet.) Da der Leichnam in der Donau liegt, so hat man 8 Fischer und mehre Schiffleute ausgeschiedt, um den-

selben mittelst Taucherglocken aufzufinden. — Nachdem Se. Excellenz der kön. Personal die Anzeige geendigt und die Versprechung gegeben hatte, der verletzten öffentlichen Sicherheit gesetzmäßige Genugthuung zu verschaffen, nahm Hochderselbe Anlaß, ein ernstes Wort an die löbl. Versammlung zu richten. Die bisherigen gerichtlichen Untersuchungen über den traurigen Fall, sagte Se. Exc., haben gezeigt, daß die im Dienste der Mitglieder des Reichstags befindlichen Domestiken auf der tiefsten Stufe sittlicher Verdorbenheit stehen. Der eingefangene Mörder war auch ein einfältiger Bauernjunge gewesen, der nur in schlechter Gesellschaft verdarb, und zur Begehung einer That, wie die besprochene, fähig wurde. Die Quelle dieses großen Uebels ist der Müßiggang, der daraus entstehende Hang nach verbotenen Gelüsten und der Besuch schlechter Dörter u. s. w. Die gleich verderbten Jungen kommen zusammen mit all ihren schiefen Begriffen und Vorstellungen, das hie und da Gehörte über die gesellschaftlichen Verhältnisse auf die bornirteste und böswilligste Weise mißdeutend und anwendend, und aus diesen Zusammenkünften gehen die scheußlichsten Ausgeburten der Unsitlichkeit hervor. Es ist also, sowohl zum Wohl dieser Menschenklasse, sowie im Interesse der öffentlichen Sicherheit überhaupt nothwendig, energische und wirksame Maßregel gegen dieses Uebel zu treffen, und diese Menschen mit der strengsten Wachsamkeit zu beobachten.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen in dieser Beziehung die zahlreichen Landstreicher, dienlose Bursche, die sich ohne Wissen der Herrschaften bei der Dienerschaft aufhalten, so daß unter dem Schutz des *salvus conductus* die schrecklichsten Verbrechen verübt werden. Nächstens werden in dieser Beziehung wirksame Maßregeln ergriffen werden, welche die H. Mitglieder dieser Tafel gewiß auch ihrerseits unterstützen werden. (Beifall.) — Nachdem Se. Exc. der kön. Personal seinen Vortrag geendigt hatte, dankte der ehrenw. Greis von P., Dep. v. Bd. als ältester Circularnotär der Tafel im Namen derselben Sr. Exc. für den erstatteten Bericht und für die Anordnungen und Verfügungen, welche Se. Exc. getroffen. Dieser Dank bildete zugleich einen Nekrolog des Ermordeten, und war ein würdiger und desto rührenderer Ausdruck der Empfindungen, welche die Herzen der Mitglieder bewegten. Derselbe Redner sprach im Namen der I. Ständetafel dem Stadthauptmann der k. Freistadt Preßburg — Hr. Bernard Vecsera — den aufrichtigsten Dank für dessen bei diesem Ereignisse entwickelten Amtseifer aus, wodurch es ihm gelungen, die That und die Thäter auf die schnellste Weise zu entdecken, bei welcher Gelegenheit der Redner zugleich der besondern Geschicklichkeit und Gewandtheit des Hrn. Stadthauptmanns rühmlichst erwähnte, was auch Se. Excellenz der kön. Personal in seinem Berichte gethan hatte. (P. Z.)

Oesterreich.

Wien, 8 Juni. Im hiesigen Militärdepartement ist man seit längerer Zeit beschäftigt das im Jahr 1806 von dem damaligen Generalissimus Erzherzog Karl sanctionirte Exercier- und Abtrichtungsreglement für die Infanterie einer Revision und zeitgemäßen Umarbeitung zu unterziehen. Der Auftrag hierzu wurde dem talentvollen Obersten Grafen Nobili übertragen, der diese schwierige mühevolle Arbeit nunmehr beendet hat. Das die Abtrichtung des einzelnen Mannes betreffende Reglement ist bereits im Druck begriffen. Das Exercierreglement, das hauptsächlich zum Zweck hat, die alten langen Commandowörter abzukürzen, die überflüssigen Manöver auszuschneiden und die beibehaltenen zu vereinfachen und nur auf solche zu beschränken, die Angesichts des Feindes ausführbar sind, liegt noch im Kabinet des Kaisers und erwartet die Genehmigung Sr. Maj., die wohl nächstens erfolgen wird. Die erforderliche Gleichheit wird ohne Zweifel später auch neue mit denen für die Infanterie in Einklang gebrachte Vorschriften für die andern Waffengattungen nothwendig machen. Kürzere Commandowörter haben sich namentlich als ein allgemeines Bedürfnis herausgestellt.

Der für unsere Residenz in moralischer Beziehung gewiß einflußreiche Verein zum Schutze entlassener Sträflinge hat in der gestrigen ersten Generalversammlung seine Constatuirung erhalten. Er zählt bereits 1324 Mitglieder, und die ordentlichen jährlichen Beiträge belaufen sich beinahe auf 3930 fl. C. M. Man will eine technische Bildungsschule für jugendliche Uebertreter des Gesetzes gründen, wodurch dem Uebel an der Wurzel gesteuert werden könnte. Was als eine ebenfalls zweckdienliche Sache vom Vereine in Aussicht gestellt wird, ist die Gründung eines Arbeitshauses, worin die entlassenen Sträflinge so lange Beschäftigung finden können, bis ihre Unterbringung anderswo möglich, und ihr guter Wille zur Besserung erprobt ist. Geldbeträge werden den Schülern niemals in die Hand gegeben, sondern nur Gelegenheit zum Arbeitsverdienst für sie ermittelt werden, wobei es der Verein jedoch möglichst vermeiden will, seine Schüllinge in Fabriken unterzubringen, wo die persönliche wohlwollende Aufsicht über sie nicht leicht erreichbar ist.

Ausland.

Türkei.

† Konstantinopel 1. Juni. Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ist vorgestern auch hier mit der größten Solennität gefeiert worden. Um 10 Uhr früh begab sich Se. Excellenz der Hr. Internuntius Graf v. Stürmer, begleitet von den Repräsentanten der dem kaiserl. Hofe befreundeten Mächte, sämtlichen Internuntiatursbeamten, dem Commandanten und den Offizieren des hier stationirten

Kriegsdampfbootes Volcano, und im Gefolge der österreichischen Kaufleute und Nationsverwandten im großen Aufzuge nach der Kirche von St. Maria, wo unter Paradirung eines Detachements des Volcano der feierliche Gottesdienst Statt fand. Nach der Rückkehr in den Gesandtschaftspalast empfing Se. Excell. die üblichen Glückwünsche und Bistren des diplomatischen Corps, zu welchem sich der Patriarch von Antiochien, Melchite, sowie der Erzbischof von Petra gesellten, während von Seiten der Pforte Savfet Efendi, erster kaiserl. Divansdolmetsch erschien, um die Glückwünsche Sr. Hoheit darzubringen. Um 4 Uhr war große Tafel von 50 Gedecken, wozu die H. Repräsentanten von Sardinien, Neapel und Toscana, dann der Generalstab des Volcano und die notabelsten österreichischen Unterthanen, sowie Achmet Fetti Pascha, oberster Gerichtshofpräsident, Kisaat Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mehmed Rehid Pascha, Militärgouverneur von Konstantinopel und der belobte Dolmetsch Savfet Efendi geladen waren, und bei welcher unter einer ausgezeichneten Tischmusik die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand mit Jubel ausgebracht wurde. Die englischen, französischen und russischen Dampfboote »Devastation«, »Kamier« und der »Polarstern« sowie der »Volcano« und alle andern vor Anker liegenden österreichischen Schiffe blieben den ganzen Tag mit festlich aufgehißten Flaggen.

Der vorgewesene Mangel an Brotfrüchten, welcher sich jüngst in mehren Gegenden Europa's, und namentlich in Italien fühlbar gemacht, und sofort große Verladungen in der Türkei, und eine enorme Preiserhöhung der Cerealien veranlaßt hatte, bewog die hohe Pforte, einstweilen bis zur nahbevorstehenden Ernte die Ausfuhr dieser Früchte aus Vorsicht, um etwaigem eignen Mangel vorzubeugen, zu verbieten und die fremden Gesandtschaften hievon in Kenntniß zu setzen. Da jedoch inzwischen aus den vom Mangel bedrängten Gegenden günstigere Nachricht eingelaufen, und auch die aus dem Innern des türkischen Reiches eingesendeten Berichte über die nächste Fehung vollkommen befriedigend lauten, so ist unterm 28. Mai jenes Verbot auf gleiche Weise widerrufen, und die Ausfuhr der Cerealien wieder freigegeben worden.

Syrien.

† Aleppo, 19. Mai. Se. Excellenz Namik Pascha, commandirender General der Armee von Arabien, ist heute früh an der Spitze von 3000 Mann hier eingetroffen und von sämtlichen hohen und niedern Ortsbeamten und einem großen Theil der Inwohner mit der ihm gebührenden Auszeichnung und allen Zeichen des öffentlichen Vertrauens empfangen worden. Bei dem allgemein verbreiteten Ruf seiner Rechtlichkeit und mit strenger Gerechtigkeit gepaarten Milde hofft Jedermann, daß es ihm vor allen Andern gelingen werde, sich bei unsern unruhigen Völkerschaften Ge-

horsam zu verschaffen. — Die Henschrecken haben sich bereits in dichten Wolken gezeigt und die umliegenden Felder verheert, so daß man sehr der künftigen Ernte wegen besorgt ist. — In Larfus dagegen fällt der Regen in anhaltenden Strömen, wodurch nebstbei auch die Gefahr der hier herrschenden, äußerst bödsartigen Fieber vermehrt wird.

Griechenland.

† Athen, 13. Mai. Die beiden Hauptblätter der Opposition, »das Jahrhundert« und der »National«, erzählten Tag für Tag neue Vorfälle in Acarnanien, wodurch die Wahlen zu Gunsten der ministeriellen Candidaten geleitet werden. Unter Anderm sagt der National: »Man wird nicht müde, mit vollen Händen Decorationen, Geld, höhere Grade im Militär und andre Gnadenbezeugungen auszuspenden, und die Agenten der Gewalt erschöpfen sich, um ihren Zweck durch Vertprechungen, Drohungen, Verläumdungen, ja selbst durch Einferkungen zu erreichen, und die Geduld der liberalen Candidaten, wie die eines Grivas, Mavromatis, Farmakis, Tzelios, Staios, Sotiropoulos u. a. m. aufs Aeußerste zu reizen, damit sie selbst der Regierung einen Anlaß geben, sie von den Wahlen zu entfernen. Zu solchem Zwecke hat man den Stratos mit einem Truppencorps nach Boniza geschickt. Staios ist als ein Revolutionär, und weil er die Candidation des Grivas offenkundig unterstützt hat, eingekerkert worden. Farmakis ist, um ihn aus der Provinz zu entfernen, wo er großen Einfluß hat, nach Athen berufen worden, während Perotis mit seinem lächerlichen Spottnamen Messenien an der Spitze von Soldaten durchzieht. Als Grivas nach Boniza kam, wo das Volk ihm in Masse entgegenhing, da nahm die bewaffnete Macht dieses übel, und versuchte es, die Menge zu zerstreuen. Es gelang aber nicht, und hätte die traurigsten Folgen haben können, wenn Grivas nicht selbst das Volk beruhigt hätte. Gleichwohl wird man diesen Umstand gegen Grivas benützen, sowie Grizotis dem Vernehmen nach ebenfalls, man weiß jedoch nicht warum, in Anlagestand gesetzt werden soll. Aus allen diesem sieht man leicht, daß das Land keiner erfreulichen Ruhe genießt. Vielmehr befürchtet man neue innere Zerrwürfnisse, und tadelt das Ministerium lebhaft, daß es durch den Eifer, mit welchem es seine Gegner zu Boden drücken wolle, den Geist der Anarchie, und vielleicht gar den Bürgerkrieg heraufbeschwöre.

Frankreich.

Die französische Regierung ist in einem argen Gedränge. Der Herzog von Anmale hat durch seine Unersahrenheit und Unbesonnenheit in Afrika großes Unheil angerichtet. Der Kaiser von Marokko hat gegen die Franzosen, wie wir bereits gemeldet haben, den heiligen Krieg gepredigt, und eine furchtbare Macht Muselmänner soll schon zusammenrücken, um die Franzosen aus Afrika zu vertreiben. Mulley Abderhaman

hat den heiligen Krieg deshalb gepredigt, da er seine Unabhängigkeit und die Unversehrtheit seiner Besitzungen gefährdet glaubte. Er hofft von den Engländern gegen die Franzosen Unterstützung zu erhalten, und die Politiker richten jetzt ihr Augenmerk dorthin. Die nächste Zukunft wird den Schleier lüften. — Prinz von Joinville geht nächstens auf die Kreuzfahrt an die Küste von Marokko. Auf einem der Schiffe des Evolutionsgeschwaders wird der Prinz seine Gegenadmiralsflagge aufpflanzen. — Am 9. Juni ist über Paris ein Gewittersturm ausgebrochen, der sehr viel Unheil angerichtet hat. Die Industrieausstellung hat dabei unermesslichen Schaden erlitten.

Nachschrift. Die Franzosen sollen schon mit den Marokkanern handgemein geworden sein. Noch kennt man keine Resultate.

Die Reise des Kaisers von Rußland nach London macht den französischen Journalen viel zu schaffen. Der »National« äußert mit sichtlich Schadenfreude, der Kaiser habe den Tuilerien einen schlimmen Streich gespielt, indem er dem Besuch des Königs in England zuvorgekommen sei. Jedenfalls werde Frankreich die Kaiserreise mit neuen Concessionen, mit wo möglich noch größeren Demüthigungen gegen England bezahlen müssen. Das »Siccle« muthmaßt zwar ebenfalls einen politischen Zweck in der Reise des Czars, glaubt aber nicht, daß England sich unbedingt den russischen Plänen anschließen werde. Die Politik des Londoner Cabinets besteht darin, nach allen Seiten freie Hand zu behalten, und sich zuletzt auf die Seite desjenigen zu schlagen, der ihm die meisten Opfer biete. Die »Quotidienne« glaubt, daß der Zustand der Türkei, die Lage der Christen in den unter russischem Schutze stehenden Fürstenthümern, die russischen Truppenmärsche im Süden und das Bedürfnis, sich mit England über die Lösung der möglicherweise entstehenden Fragen zu verständigen, hinreichende Motive seien, der Reise des Kaisers wichtigere politische Zwecke unterzuschieben. Zu einer andern Zeit würde Frankreich sie weniger beachtet haben; aber seine Schwäche sei jetzt so groß, daß jedes Ereignis die französischen Conservativen beunruhigt.

Großbritannien.

Aus Dublin wird unterm 5. Juni berichtet: In allen Theilen von Irland sind Versammlungen im Gange, um gegen D'Connells ungerechte Einkerbung zu protestiren, und Anordnungen zur wirksameren Einsammlung der Repealrente zu treffen. Die höchste Begeisterung gibt sich in dieser Bewegung kund, und es ist jetzt sonnenklar, daß D'Connell im Kerker ein weit furchtbarer Agitator ist, als früher zu Tara oder Mullaghmast. Der »Cork Examiner« berichtet weitläufig über zahlreiche Versammlungen in dieser Gegend; in allen wurden bedeutende Beiträge zur Repealrente zusammengebracht. — Die »Evening Post«

zeigt an, daß die liberalen Stadtbehörden in Irland willens seien, Deputationen, mit ihren Vorständen an der Spitze, nach Dublin zu senden, wo sie D'Connell und seinen Mitgefangenen ihre Aufwartung machen, und die Gefühle ihrer Gemeinden aussprechen sollen.

Aus London wird vom 10. Juni geschrieben, daß der Kaiser von Rußland sich in Woolwich bereits eingeschifft und vorerst nach dem Haag gegangen sei.

Polen.

Warschau. Kaiser Nicolaus wird auf seiner Reise von London nach Warschau gehen, und dort das neue in Polen eingerückte Armeecorps, welches aber jetzt bei der Hauptstadt zusammengezogen wird, vor sich manövriren lassen. Man glaubt, daß Fürst Paskevitch zum Oberbefehlshaber der Südarree ernannt werden dürfte. Die Zukunft scheint mit wichtigen Ereignissen schwanger zu gehen; wir wollen hoffen, daß sie uns nicht verderbend berühren werden.

(Fr. D. P. A. 3.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 7. Juni. In Folge eines großrätlichen Dekrets von Wallis vom 30. v. M. wird nun gegen die »Rebellen« mit einer unerbittlichen Strenge verfahren, da die Auslegung jener Verordnung den Behörden unbedingt freien Spielraum läßt. Besonders hart zeigt man sich gegen die Mitglieder der aufgelösten Cantonalcomitè's der jungen Schweiz, sowie gegen die, welche an den aufrührerischen Proklamationen Theil genommen haben. Nach den Verwaltungsvorschriften des Vororts soll gegen die Urheber des Aufstandes entweder Todes- oder zwanzigjährige Kettenstrafe verhängt werden; jedoch hofft man, daß es zu derartiger Anwendung des Gesetzes nicht kommen werde. — Ueber die zürcher Universität sind Gerüchte in Umlauf, die, wenn sie sich bestätigen, mehr und mehr auf eine Auflösung dieses Instituts schließen lassen. Die Partei der Gegner wird größer, und die finanziellen Bedenken haben einen hohen Grad erreicht. Das Rectorat zählt viele Feinde, denn es hat sich um alle Volksgunst gebracht.

Preußen.

In Peterswaldau und Langenbielau ist es am 4. Juni zwischen einigen Fabrikherrn und ihren Baumwollenweberei-Arbeitern zu bedauerlichen Excessen gekommen. Einige Fabriken sind ganz demolirt, und da der Spektakel zu arg wurde, mußte Militär einschreiten. Der Commandant der detaschirten Truppen forderte die Arbeiter zur Ruhe auf, und da keine Folge geleistet ward, gaben die Soldaten Feuer, wodurch mehrere Tumultuanten todt auf dem Platz blieben.

Ein königliches Ministerialrescript verbietet allen Beamten mit Eisenbahn-Actien zu spekuliren, was ein ungeheures Aufsehen erregt und große Verluste zur Folge hatte.